

Sonderdruck aus:

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Hans Hofbauer

Wirksamkeit der beruflichen Erwachsenenbildung

12. Jg./1979

1

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

Hinweise für Autorinnen und Autoren

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin
Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D.
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104
zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf. Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: ursula.wagner@iab.de).

Herausgeber

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

Begründer und frühere Mitherausgeber

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin, Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

Redaktion

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB), 90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: ulrike.kress@iab.de: (09 11) 1 79 30 16, E-Mail: gerd.peters@iab.de: (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: ursula.wagner@iab.de: Telefax (09 11) 1 79 59 99.

Rechte

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

Herstellung

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

Verlag

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0; Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: waltraud.metzger@kohlhammer.de, Postscheckkonto Stuttgart 163 30. Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309. ISSN 0340-3254

Bezugsbedingungen

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten; Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

Zitierweise:

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

Internet: <http://www.iab.de>

Wirksamkeit der beruflichen Erwachsenenbildung*)

Hans Hofbauer**)

In diesem Beitrag wird anhand von Daten aus verschiedenen Quellen (Zusatzbefragung zum Mikrozensus 1970 des Statistischen Bundesamtes, Geschäftsstatistiken der Bundesanstalt für Arbeit sowie Wirksamkeitsanalysen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit) ein Überblick über die Entwicklung und die Wirksamkeit der beruflichen Erwachsenenbildung in der Bundesrepublik Deutschland gegeben. Dabei werden vor allem folgende Fragen behandelt:

- Entspricht die Struktur der Teilnehmer an Maßnahmen der beruflichen Erwachsenenbildung der Intention des Gesetzgebers?
- Wie hoch ist der Anteil der Personen, die eine solche Maßnahme mit Erfolg abschließen?
- In welchem Ausmaß gelingt die Fortbildungs- bzw. umschulungsadäquate Eingliederung in das Erwerbsleben nach Abschluß der Maßnahme?

Die Analyse brachte folgende Ergebnisse:

1. Etwa 40 Prozent aller Teilnehmer an Maßnahmen der beruflichen Erwachsenenbildung werden durch die Bundesanstalt für Arbeit finanziell gefördert.

2. Derzeit ist etwa ein Viertel aller männlichen und die Hälfte aller weiblichen (geförderten) Teilnehmer an beruflichen Bildungsmaßnahmen vor Beginn der Maßnahme arbeitslos.

3. Personen mit niedrigem allgemeinen Bildungsniveau, Frauen, ältere Personen und Arbeiter sind unter den Teilnehmern an beruflichen Bildungsmaßnahmen unterrepräsentiert. Es zeigt sich allerdings, daß die staatlich geförderte berufliche Erwachsenenbildung diese Personenkreise in überdurchschnittlichem Maße erfaßt.

4. Der Anteil der Personen, die eine (staatlich geförderte) Maßnahme der beruflichen Erwachsenenbildung abbrechen oder ohne Erfolg beenden, liegt bei etwa 20%.

5. Insbesondere die betriebliche Einarbeitung hat sich als wirksames Mittel zur Eingliederung von Arbeitslosen in das Erwerbsleben erwiesen: Von den Teilnehmern an Maßnahmen der betrieblichen Einarbeitung waren vor Beginn der Maßnahme über 50% arbeitslos, nach Abschluß der Maßnahme lag der Anteil der Arbeitslosen bei etwa 1%.

6. Ähnliche Ergebnisse zeigten sich auch bei den Fortbildungsmaßnahmen mit dem Ziel der Anpassung und Vertiefung der beruflichen Kenntnisse und Fertigkeiten im Bereich der gewerblichen Berufe.

7. Von den (erfolgreichen) Teilnehmern an aufstiegsbezogenen Fortbildungsmaßnahmen waren nach Abschluß der Maßnahme zwischen 70 und 80% (voll oder teilweise) fortbildungsadäquat beschäftigt. Ähnliche Erfolgsquoten zeigten sich auch bei der Umschulung Behinderter: Drei Viertel waren anschließend im Umschulungsberuf beschäftigt.

Gliederung

1. Umfang der beruflichen Erwachsenenbildung in der Bundesrepublik Deutschland
2. Ziele der beruflichen Erwachsenenbildung nach dem Arbeitsförderungsgesetz
3. Struktur der Teilnehmer an Maßnahmen der beruflichen Erwachsenenbildung
 - 3.1 Erwerbsstatus vor Beginn der Bildungsmaßnahme (Anteil der Arbeitslosen)
 - 3.2 Geschlecht und Stellung im Beruf
 - 3.3 Allgemeine Schulbildung
 - 3.4 Alter

4. Der erfolgreiche Abschluß beruflicher Bildungsmaßnahmen
5. Die berufliche Verwertung der bei der Bildungsmaßnahme erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten
6. Zusammenfassung

1. Umfang der beruflichen Erwachsenenbildung in der Bundesrepublik Deutschland

1) Ergebnisse des Mikrozensus

Das Statistische Bundesamt führt im Rahmen des Mikrozensus in gewissen Abständen Untersuchungen über die Teilnahme an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung durch. Die Erhebung im Jahre 1970¹⁾ brachte das Ergebnis, daß von den Erwerbstätigen im Alter von 20 bis 55 Jahren zwischen 1965 und 1970 etwa 1,7 Millionen Personen (= 9,7%) an Fortbildungsmaßnahmen und ca. 350000 Personen (= 2 %) an Umschulungsmaßnahmen teilgenommen haben. Pro Jahr haben sich zwischen 1965 und 1970 also insgesamt mindestens 410 000 Personen (= 2,2%) beruflich weitergebildet.

*) Vortrag auf der gemeinsamen Seminarveranstaltung der schwedischen und der deutschen Arbeitsverwaltung über Fragen der beruflichen Bildung Erwachsener vom 19. bis 21. 9. 1978 in Nürnberg.

**) Dr. Hans Hofbauer ist Leiter des Arbeitsbereiches Soziologie im IAB. Der Beitrag liegt in der alleinigen Verantwortung des Autors.

¹⁾ Statistisches Bundesamt (Hrsg.), Bevölkerung und Kultur, Reihe 6 (Erwerbstätigkeit), Sonderbeitrag Ausbildung und berufliche Fortbildung, April 1970, Stuttgart und Mainz 1972

In jüngster Zeit hat das Statistische Bundesamt erste Ergebnisse aus dem Mikrozensus 1976 über die Teilnahme an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung zwischen 1970 und Mai 1976 veröffentlicht.²⁾ Danach nehmen in dem genannten Zeitraum insgesamt 3 134 500 Erwerbspersonen an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung teil, pro Jahr also durchschnittlich mindestens 488 000 Personen.

2) Berufliche Erwachsenenbildung nach dem Arbeitsförderungsgesetz

In der Bundesrepublik Deutschland ist die staatliche Förderung der Teilnahme an Maßnahmen der beruflichen Erwachsenenbildung im Arbeitsförderungsgesetz vom 25. 6. 1969 (AFG) geregelt.

Im Durchschnitt der letzten acht Jahre (1970-1977) wurden durch die Bundesanstalt für Arbeit pro Jahr 170 000 Fortbildungsmaßnahmen und 29 100 Umschulungsmaßnahmen gefördert.³⁾

Vergleicht man diese Zahlen mit denen aus dem Mikrozensus, so ergibt sich, daß etwa 40% aller Teilnehmer an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung durch die Bundesanstalt für Arbeit gefördert werden.

Eine ähnliche Relation zeigt sich auch bei den Kosten für die berufliche Erwachsenenbildung. Nach den Ermittlungen der sog. Edding-Kommission⁴⁾ haben die Betriebe im Jahre 1971 für berufliche Weiterbildungsmaßnahmen insgesamt 2,1 Milliarden DM aufgebracht. Die entsprechenden Ausgaben der Bundesanstalt für Arbeit lagen im gleichen Jahr bei 1,4 Milliarden.⁵⁾ Nicht mitgezählt sind dabei jene Kosten, die bei den Rentenversicherungsträgern für die Umschulung Behinderter angefallen sind.

Der Hinweis darauf, daß nicht alle Teilnehmer an beruflichen Fortbildungs- und Umschulungsmaßnahmen durch die Bundesanstalt für Arbeit gefördert werden (die übrigen also nicht in ihrer Statistik enthalten sind), ist deshalb notwendig, weil im folgenden Aussagen über die Wirksamkeit beruflicher Bildungsmaßnahmen für Erwachsene nur für den Personenkreis gemacht werden, der von der Bundesanstalt für Arbeit gefördert wurde.

Außer Betracht muß auch die nicht organisierte berufliche Weiterbildung bleiben, die in ihrer Bedeutung nicht unterschätzt werden darf. In der Bundesrepublik Deutschland erscheinen jährlich etwa 4000 Fachzeitschriften mit einer Gesamtauflage von ca. 50 Millionen Exemplaren. Die Zahl der Fachbücher, die jährlich von Bundesbürgern gekauft werden, geht ebenfalls in die Millionen.⁶⁾

2. Ziele der beruflichen Erwachsenenbildung nach dem Arbeitsförderungsgesetz

Aussagen über die Wirksamkeit, also über den Erfolg bzw. Mißerfolg der beruflichen Erwachsenenbildung werden nur verständlich, wenn man vorab den Maßstab erläutert, mit dem der Erfolg gemessen wurde. Es ist also zunächst notwendig, die erklärten Ziele darzustellen, die mit der beruflichen Erwachsenenbildung verfolgt werden. Danach wird die Frage

zu erörtern sein, wie diese Ziele in entsprechenden Untersuchungen operationalisiert werden können.

Die im Arbeitsförderungsgesetz dargestellten Ziele der beruflichen Erwachsenenbildung (§§ 2 und 43 AFG) lassen sich aus der Sicht der Arbeitnehmer in folgenden Punkten zusammenfassen:

- Abbau bzw. Vermeidung von Arbeitslosigkeit
- Vermeidung von beruflichem Abstieg
- Förderung von beruflichem Aufstieg.

Daneben wird im Gesetz noch die Förderung der beruflichen Beweglichkeit genannt. Diese wird jedoch hier nicht als Ziel an sich, sondern als Mittel zur Erreichung der genannten Ziele verstanden.

Bei der Operationalisierung der genannten Ziele im Rahmen empirischer Untersuchungen über die Wirksamkeit der beruflichen Erwachsenenbildung tauchen eine Reihe von Schwierigkeiten auf, die hier kurz besprochen werden sollen:

Es läßt sich relativ leicht feststellen, ob ein Teilnehmer an einer beruflichen Bildungsmaßnahme, der vor der Maßnahme arbeitslos war, danach in eine Beschäftigung vermittelt werden konnte. Aber bereits der Einwand, daß der Arbeitslose inzwischen auch ohne berufliche Bildungsmaßnahme wieder hätte in Arbeit vermittelt werden können, läßt sich empirisch meist nicht entkräften, weil die ceteris-paribus-Bedingung in der Regel nicht herstellbar ist, also Arbeitslose, die im Hinblick auf die Vermittelbarkeit die gleichen Merkmale aufweisen, nicht identifizierbar sind. So wird z. B. gelegentlich gesagt, Arbeitslose, die an beruflichen Bildungsmaßnahmen teilnehmen, seien im Hinblick auf das Merkmal „berufliche Leistungsfähigkeit“ eine positive Auslese und schon deshalb (und nicht so sehr wegen der während der Bildungsmaßnahme erworbenen beruflichen Qualifikationen) leichter vermittelbar.

Schwierig ist es auch, eine generelle (vom Individuum losgelöste) Antwort auf die Frage zu geben, ob berufliche Erwachsenenbildung zum Abbau von Arbeitslosigkeit beiträgt, weil mit den bisher zur Verfügung stehenden Erhebungsinstrumenten nicht festgestellt werden kann, ob ein ehemals Arbeitsloser, der nach Abschluß der Fortbildung oder Umschulung eine Beschäftigung fand, zusätzlich oder anstelle eines weniger Qualifizierten (der dafür entlassen wurde) eingestellt wurde.

Ähnliche Schwierigkeiten ergeben sich, wenn geprüft werden soll, ob durch eine Bildungsmaßnahme eine drohende Arbeitslosigkeit oder ein drohender beruflicher Abstieg vermieden werden konnte.

Bei der aufstiegsbezogenen Fortbildung läßt sich der Einwand, daß der berufliche Aufstieg auch ohne die Bildungsmaßnahme vollzogen worden wäre, bezogen auf das Individuum, letztlich ebenfalls nicht entkräften. Dies gilt vor allem in den Fällen, in denen mit der Fortbildungsmaßnahme kein Zertifikat für eine definierte Aufstiegsposition angestrebt wurde (wie z. B. der Meisterbrief, das Technikerzertifikat). Weiterhin bleibt die Frage offen, innerhalb welcher Frist nach Abschluß einer aufstiegsbezogenen Fortbildungsmaßnahme ein beruflicher Aufstieg vollzogen sein muß, damit dieser noch in einem ursächlichen Zusammenhang mit dieser Maßnahme gesehen werden kann.

Bei den Untersuchungen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB) über die Wirksamkeit beruflicher Bildungsmaßnahmen hat sich neben der Feststellung der Dauer der Arbeitslosigkeit nach Abschluß der Maßnahme vor allem der Grad der Verwertbarkeit

²⁾ Statistisches Bundesamt (Hrsg.), Bildung im Zahlenspiegel, 1978, Stuttgart und Mainz 1978, S. 110

³⁾ Errechnet aus: Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.), Amtliche Nachrichten (ANBA) Arbeitsstatistik 1977, Jahreszahlen, Nürnberg 1978, S. 182

⁴⁾ Sachverständigenkommission Kosten und Finanzierung der beruflichen Bildung: Kosten und Finanzierung der außerschulischen beruflichen Bildung (Abschlußbericht), Bielefeld 1974

⁵⁾ Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.), ANBA Jahresstatistik 1971, Jahreszahlen, Nürnberg 1972, S. 295

⁶⁾ Kemp, Tomas, Was ist Weiterbildung?, in: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 5. Jahrgang, Heft 1, 1976, S. 2

der während der Maßnahme erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten als relativ zuverlässiger Indikator für den Erfolg einer Maßnahme herausgestellt, der mit anderen Erfolgskriterien (wie z. B. beruflicher Statusveränderung) relativ hoch korreliert.

Neben den Zielen, die mit der beruflichen Erwachsenenbildung vor allem erreicht werden sollen, sind im Arbeitsförderungsgesetz auch noch bestimmte Personengruppen genannt, für die Bildungsmaßnahmen insbesondere gedacht sind. Es sind dies:

- Arbeitslose und solche, die von Arbeitslosigkeit bedroht sind
- Personen ohne berufliche Ausbildung
- Frauen, vor allem solche, die nach einer Unterbrechung der Erwerbstätigkeit wieder in das Erwerbsleben zurückkehren wollen
- Behinderte
- Ältere Erwerbspersonen

Untersuchungen über den Erfolg beruflicher Bildungsmaßnahmen werden sich demnach auch der Frage annehmen müssen, inwieweit es gelungen ist, solche im Gesetz genannten, auf dem Arbeitsmarkt besonderen Gefährdungen und Schwierigkeiten ausgesetzten Personen in Maßnahmen der Erwachsenenbildung zu bringen.

Es ergeben sich also für solche Untersuchungen drei wichtige Erfolgskriterien:

- Entspricht die Struktur der Teilnehmer an Maßnahmen der beruflichen Erwachsenenbildung der Intention des Gesetzgebers?
- Wie hoch ist der Anteil der Personen, die eine solche Maßnahme mit Erfolg abschließen?
- In welchem Ausmaß gelingt die fortbildungs- bzw. umschulungsadäquate Integration in das Erwerbsleben nach Abschluß der Maßnahme?

Die Ergebnisse zu diesen drei Erfolgskriterien sollen im folgenden näher beschrieben werden.

3. Struktur der Teilnehmer an Maßnahmen der beruflichen Erwachsenenbildung

3.1 Erwerbsstatus vor Beginn der Bildungsmaßnahme (Anteil der Arbeitslosen)

In der Literatur wird auf die besondere Bedeutung der beruflichen Erwachsenenbildung in Zeiten wirtschaftlicher Rezession hingewiesen.⁷⁾ In diesem Zusammenhang werden vor allem zwei Argumente vorgetragen:

(a) Gering qualifizierte Arbeitnehmer sind in überdurchschnittlichem Maße von Arbeitslosigkeit betroffen und eine berufliche Qualifizierungsmaßnahme würde die Wiedereingliederung in das Erwerbsleben erleichtern. In der Tat liegt der Anteil der Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung unter den Arbeitslosen in der Bundesrepublik Deutschland nunmehr seit mehreren Jahren bei etwa 55 %⁸⁾, während dieser Personenkreis unter den Erwerbspersonen insgesamt „nur“ mit einem Anteil von etwa 30% vertreten ist.

(b) Daneben wird auf die konjunkturpolitische Funktion der Weiterbildung für Arbeitslose aufmerksam gemacht, etwa

mit dem Hinweis, daß rezessive Konjunkturphasen für Qualifizierungsmaßnahmen genutzt werden sollten, weil in Phasen der Hochkonjunktur gerade die gering Qualifizierten kaum für solche Maßnahmen zu gewinnen seien. Daneben wird auch auf die gesellschaftspolitische und sozialpsychologische Seite hingewiesen und darauf aufmerksam gemacht, daß es sinnvoller sei, Arbeitslose einer Bildungsmaßnahme zuzuführen, als sie untätig zu Hause herumsitzen zu lassen.

Um Informationen darüber zu bekommen, inwieweit das Instrument der beruflichen Erwachsenenbildung in der letzten Rezessionsphase zur Qualifizierung von Arbeitslosen genutzt werden konnte, wurden in der Tabelle 1 die Anteile der Arbeitslosen unter den Teilnehmern an beruflichen Bildungsmaßnahmen und unter den Erwerbspersonen einander gegenübergestellt.

Tabelle 1
Anteil der Arbeitslosen unter den Teilnehmern an beruflichen Bildungsmaßnahmen (Fortbildung, Umschulung, Einarbeitung) sowie unter den Erwerbspersonen (ohne Soldaten), gegliedert nach Geschlecht, 1971-1977 (in %)

Jahr	Teilnehmer an beruflichen Bildungsmaßnahmen			Erwerbspersonen		
	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt
1971	3.1	9.7	4.3	0.7	1.1	0.8
1972	3.1	8.5	3.9	1.0	1.4	1.1
1973	3.0	9.1	4.1	1.0	1.5	1.2
1974	7.7	20.2	10.5	2.2	3.1	2.6
1975	17.1	29.5	20.1	4.3	5.4	4.7
1976	20.3	35.3	23.8	3.9	5.8	4.6
1977	24.7	47.9	30.5	3.7	6.0	4.5

Quelle: Errechnet aus: Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.), ANBA; Arbeitsstatistik 1977, Jahreszahlen, Nürnberg 1978

a. für Teilnehmer an beruflichen Bildungsmaßnahmen: S. 212 ff. (jeweils Jahresende)

b. für Erwerbspersonen: S. 44 ff. (jeweils Jahresdurchschnitt)

Es zeigt sich, daß 1977 der Anteil der Arbeitslosen unter den Teilnehmern an beruflichen Bildungsmaßnahmen 6,8 mal höher war (Männer: 6,7; Frauen: 8,0) als unter den Erwerbspersonen. Nahezu die Hälfte aller weiblichen Teilnehmer an beruflichen Bildungsmaßnahmen war im Jahre 1977 vor Eintritt in die Maßnahme arbeitslos.

Aus den Daten der Tabelle 2 ergibt sich, daß Ende 1977 Umschüler zu etwa zwei Drittel und Teilnehmer an betrieblichen Einarbeitungen zu nahezu drei Viertel vor Eintritt in die Bildungsmaßnahme arbeitslos waren. Stark unterrepräsentiert sind die Arbeitslosen lediglich unter den männlichen Teilnehmern an beruflichen Fortbildungsmaßnahmen, wobei zu berücksichtigen ist, daß in dieser Gruppe die Teilnehmer an aufstiegsbezogenen Fortbildungsmaßnahmen (z. B. zum Meister, Techniker oder Betriebswirt) einen beträchtlichen Anteil (1977: ca. 40%) ausmachen und Arbeitslose darunter relativ selten sind.

Zusammenfassend läßt sich also festhalten, daß in der letzten Rezessionsphase das Instrument der beruflichen Erwachsenenbildung in starkem Maße genutzt wurde, um Arbeitslose zu qualifizieren. Dabei muß berücksichtigt werden, daß es nach den Erfahrungen der Beratungskräfte in den Arbeitsämtern zunehmend schwieriger wird, Arbeitslose zur Teilnahme an beruflichen Bildungsmaßnahmen zu bewegen.

In diesem Kontext sei auch auf Berichte hingewiesen, die darauf hindeuten, daß Arbeitslose teilweise deshalb keine Stelle finden, weil ihnen jene Verhaltensweisen fehlen, die in der Wirtschaft erwartet werden. Dabei taucht die Frage auf, ob es

⁷⁾ Vgl. z. B.: a) Foster, Helga, Der Stellenmarkt der beruflichen Weiterbildung in Zeiten wirtschaftlicher Krisen, in: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 6. Jahrgang, 1977, Heft 5, S. 15 ff. b) Maase, Mira und Sengenberger, Werner, Wird Weiterbildung konjunkturgerecht betrieben?, in: MittAB 2/1976, S. 166 ff.

⁸⁾ Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.), Strukturanalyse der Arbeitslosen und der offenen Stellen, Ergebnisse der Sonderuntersuchung von Ende Mai 1977, in: ANBA Nr. 8/1977, S. 13

Tabelle 2
Anteil der Arbeitslosen unter den Teilnehmern an Maßnahmen der beruflichen Fortbildung, Umschulung und betrieblichen Einarbeitung Ende Dezember 1977, gegliedert nach Geschlecht (in %)

Art der Maßnahmen	Männer	Frauen	Insgesamt	Zahl der Teilnehmer insgesamt
Fortbildung	12.9	40.3	18.9	82 421
Umschulung	66.2	61.4	64.6	22 413
Einarbeitung	70.1	74.5	71.3	4 542
Insgesamt	24.7	47.9	30.5	109 376
Zahl der Teilnehmer insgesamt	82 077	27 299	109 376	—

Quelle: Errechnet aus: Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.), ANBA, Arbeitsstatistik 1977, Jahreszahlen, Nürnberg 1978, S. 212 ff.

möglich ist, im Rahmen der beruflichen Erwachsenenbildung entsprechende Verhaltensweisen zu vermitteln. Erste Bemühungen in dieser Richtung in den USA erscheinen erfolgversprechend. Auch in der Bundesrepublik Deutschland wurden solche Versuche gestartet. Berichte über die dabei gemachten Erfahrungen stehen jedoch noch aus.

3.2 Geschlecht und Stellung im Beruf

Aus den Daten der bereits oben erwähnten Erhebung des Statistischen Bundesamtes über die Teilnahme der Erwerbstätigen an Fortbildungs- oder Umschulungsmaßnahmen wurden Teilnehmerquoten in Abhängigkeit von Geschlecht und der Stellung im Beruf errechnet. Die entsprechenden Ergebnisse sind in Tabelle 3 dargestellt.

Es zeigt sich, daß die Teilnehmerquoten bei Frauen (ausgenommen Beamte und Richter) und bei Arbeitern unter dem Durchschnitt liegen.

Tabelle 3
Anteil der Personen, die zwischen 1965 und 1970 an einer Maßnahme der beruflichen Fortbildung oder Umschulung teilgenommen haben (Teilnehmerquoten) unter den 20 bis 55-jährigen deutschen Erwerbstätigen des Jahres 1970, in Abhängigkeit vom Geschlecht und der Stellung im Beruf (in %).

Geschlecht	Stellung im Beruf (1970)	Fortbildung	Umschul. (einschl. Doppel-Nenn.)	Erwerbstätige insges. (in 1000)
Männlich	Selbständige, Mithelf.	10.3	1.0	1 441
	Beamte, Richter	22.1	3.1	926
	Angestellte	21.3	3.1	2 942
	Arbeiter	5.8	2.1	5 773
	Summe	11.8	2.3	11 082
Weiblich	Selbständige, Mithelf.	2.7	0.5	1 320
	Beamte, Richter	25.6	—	203
	Angestellte	9.6	2.1	2 707
	Arbeiter	1.5	0.7	2 215
	Summe	5.9	1.2	6 445
Insgesamt	Selbständige, Mithelf.	6.7	0.7	2 761
	Beamte, Richter	22.8	2.6	1 129
	Angestellte	15.7	2.6	5 649
	Arbeiter	4.6	1.7	7 988
	Summe	9.7	2.0	17 527

Quelle: Eigene Berechnungen aus: Statistisches Bundesamt (Hrsg.), Bevölkerung und Kultur, Reihe 6, Erwerbstätigkeit, Ausbildung und berufliche Fortbildung, April 1970, Stuttgart und Mainz 1972, S. 18.

Zunächst zum unterdurchschnittlichen Anteil der Frauen unter den Teilnehmern an beruflichen Bildungsmaßnahmen: In der Bundesrepublik Deutschland sind derzeit etwa 37% aller Erwerbstätigen Frauen. Bei einer gleichmäßigen Inanspruchnahme des Angebots der Erwachsenenbildung durch die Erwerbstätigen wären also die Frauen auch unter den Teilnehmern an beruflichen Bildungsmaßnahmen mit etwa diesem Anteil vertreten. Unterstellt man weiterhin, daß solche Bildungseinrichtungen auch von nichterwerbstätigen Frauen in Anspruch genommen werden, die sich auf den Wiedereintritt in das Erwerbsleben vorbereiten wollen, so müßte der entsprechende Anteil sogar noch höher liegen. Dies ist jedoch, wie die Werte der Tabelle 4 zeigen, nicht der Fall: Unter den Teilnehmern an Fortbildungsmaßnahmen sind Frauen sowohl nach den Ergebnissen des Mikrozensus 1970 als auch nach der Teilnehmerstatistik der Bundesanstalt für Arbeit, also unter den staatlich geförderten Teilnehmern, unterrepräsentiert. Allerdings nimmt ihr Anteil in den letzten Jahren stark zu. Bei den (zahlenmäßig geringeren) Teilnehmern an Umschulungsmaßnahmen ist der Anteil der Frauen etwa so hoch, wie er nach ihrem Anteil unter den Erwerbstätigen zu erwarten ist.

Tabelle 4
Anteil der Frauen unter den Teilnehmern an Fortbildungs- und Umschulungsmaßnahmen, gegliedert nach Maßnahmengattungen (in %)

Maßnahmengattung	Lt. Mikrozensus 1970 Teilnehmer 1965-1970 ¹⁾	Lt. Statistik der Bundesanstalt für Arbeit	
		Eintritte 1971 ²⁾	Eintritte 1977 ³⁾
Fortbildung	23.1	16.4	26.2
Umschulung	23.9	39.1	35.7

Quelle: Errechnet aus:

- 1) Statistisches Bundesamt (Hrsg.), Bevölkerung und Kultur, Reihe 6, Erwerbstätigkeit, Ausbildung und berufliche Fortbildung, April 1970, Stuttgart und Mainz 1972, S. 8
- 2) Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.), ANBA, Arbeitsstatistik 1971, Seiten 222 und 223
- 3) Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.), ANBA, Arbeitsstatistik 1977, Seiten 183 und 184

Über die Gründe für diese Unterrepräsentanz der Frauen unter den Teilnehmern an Fortbildungsmaßnahmen sind schon von verschiedenen Seiten Vermutungen geäußert worden. Die im Vergleich zu den Männern niedrigere allgemeine Schulbildung bei erwerbstätigen Frauen scheidet als Erklärungsmöglichkeit aus, weil, wie noch zu zeigen sein wird (vgl. Tabelle 6), der Anteil der Teilnehmer an Fortbildungsmaßnahmen bei Frauen im Vergleich zu den Männern auch bei gleicher allgemeiner Schulbildung niedriger ist. Wahrscheinlich haben Hypothesen, wonach dieses Fortbildungsdefizit in den spezifischen beruflichen Funktionen von Frauen (starke Konzentration auf bestimmte kaufmännische Berufe und Unterrepräsentanz in den qualifizierten gewerblich-technischen Berufen), in ihrer geringeren Aufstiegsorientiertheit sowie in der Abhaltung durch private Verpflichtungen (bei verheirateten Frauen) begründet sein könnte, größere Chancen, bestätigt zu werden.

Neuere Untersuchungen haben gezeigt, daß der Berufsweg von Frauen in starkem Maße dadurch geprägt wird, daß ein großer Teil von ihnen die Berufstätigkeit für längere Zeit unterbricht: Bei Frauen, die ihre Berufstätigkeit unterbrochen haben, ist unter sonst gleichen Bedingungen Berufswechsel und nichtausbildungsadäquate Beschäftigung mehr als doppelt so häufig als bei solchen, die ständig erwerbstätig wa-

ren.⁹⁾ Gerade dieses Ergebnis deutet darauf hin, daß es notwendig ist, die Vorbereitung des Wiedereintritts von Frauen in das Erwerbsleben durch Fortbildungsmaßnahmen noch populärer zu machen.

Bei der Beurteilung des Arbeiteranteils unter den Teilnehmern an beruflichen Bildungsmaßnahmen ist zu berücksichtigen, daß der Anteil der Arbeiter unter den männlichen Erwerbstätigen knapp 50%, unter den weiblichen Erwerbstätigen etwa ein Drittel beträgt. Betrachtet man den entsprechenden Anteil unter den Teilnehmern an Fortbildungs- und Umschulungsmaßnahmen (vgl. Tabelle 5), so fällt folgendes auf: Unter den staatlich geförderten männlichen Teilnehmern an Fortbildungsmaßnahmen sind die Arbeiter überrepräsentiert und ihr Anteil hat in den letzten Jahren noch zugenommen. Bei den Frauen liegt der Anteil der Arbeiterinnen jedoch unter dem Prozentsatz, der nach ihrem Anteil unter den weiblichen Erwerbstätigen zu erwarten wäre. Dies dürfte vor allem darin begründet sein, daß sich unter den Arbeiterinnen nur etwa 6% Facharbeiterinnen befinden und die Weiterbildungsmotivation unter den Hilfs- und angelernten Arbeiterinnen besonders gering ist.

Im Mikrozensus 1970 wurde die berufliche Stellung der Teilnehmer an Bildungsmaßnahmen für den Zeitpunkt der Befragung, also nach Abschluß der Maßnahme erhoben. In der Statistik der Bundesanstalt für Arbeit wird dagegen die berufliche Stellung der Teilnehmer vor Beginn der Maßnahme er-

Tabelle 5
Anteil der Arbeiter unter den Teilnehmern an Fortbildungs- und Umschulungsmaßnahmen, gegliedert nach Geschlecht (in %)

Geschlecht	Maßnahmearart	Lt. Mikrozensus 1970 Teilnehmer 1965-1970 (Stellung im Beruf 1970) ¹⁾	Lt. Statistik d. Bundesanstalt für Arbeit (Stellung im Beruf vor der Maßnahme)	
			Eintritte 1971 ²⁾	Eintritte 1977 ³⁾
Männlich	Fortbildung	25.5	53.0	61.5
	Umschulung	47.4	73.8	80.6
	Summe	29.0	55.1	64.3
Weiblich	Fortbildung	8.4	16.6	17.0
	Umschulung	20.3	35.6	37.2
	Summe	10.5	21.6	21.3
Insgesamt	Fortbildung	21.6	47.0	49.8
	Umschulung	41.0	58.9	65.1
	Summe	24.8	48.6	56.5

Quelle: Errechnet aus:

- 1) Statistisches Bundesamt (Hrsg.), Bevölkerung und Kultur, Reihe 6, Erwerbstätigkeit, Ausbildung und berufliche Fortbildung, April 1970, Stuttgart und Mainz 1972, S. 18
- 2) Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.), ANBA, Arbeitsstatistik 1971, Seiten 222 und 223
- 3) Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.), ANBA, Arbeitsstatistik 1977, Seiten 183 und 184

faßt. Dieser Umstand schränkt die Vergleichbarkeit der Daten aus diesen beiden Quellen stark ein. Trotzdem kann im Hinblick auf den recht unterschiedlichen Arbeiteranteil in den beiden Dateien der Schluß gewagt werden, daß sich an den staatlich geförderten Bildungsmaßnahmen Arbeiter in überdurchschnittlichem Maße beteiligen. Diese begründete Vermutung weist auf die gesellschaftspolitische Funktion der

⁹⁾ Hofbauer, Hans, Die Untersuchung des IAB über Berufsverläufe bei Frauen; Bericht über Methode und erste Ergebnisse, in: MittAB 2/1978, S. 131 ff.

¹⁰⁾ Sommer, Winfried, Schulleistung und Berufserfolg, Stuttgart 1973

¹¹⁾ Müller, Walter, Bildung und Mobilitätsprozeß, in: Zeitschrift für Soziologie, 1972, Heft 1, S. 65 ff.

staatlichen Förderung beruflicher Erwachsenenbildung hin (vgl. dazu auch die Ergebnisse über die allgemeine Schulbildung der staatlich geförderten Teilnehmer).

3.3 Allgemeine Schulbildung

Wie aus den Werten der Tabelle 6 hervorgeht, nehmen Personen mit weiterführender allgemeiner Schulbildung (Mittlere Reife, Abitur) häufiger an Fortbildungsmaßnahmen teil als Personen mit Volksschulbildung. Dieses Ergebnis widerspricht der Erwartung, daß Menschen, die nur die gesetzlich vorgeschriebene allgemeine Mindestausbildung durchlaufen haben, in besonderem Maße versuchen würden, durch Fortbildung ihren Kenntnisstand auf Teilgebieten über dieses Mindestniveau hinaus auszuweiten.

Tabelle 6
Anteil der Personen, die zwischen 1965 und 1970 an einer Maßnahme der beruflichen Fortbildung oder Umschulung teilgenommen haben (Teilnehmerquoten) unter den 20 bis 55jährigen deutschen Erwerbstätigen des Jahres 1970, in Abhängigkeit vom Geschlecht und der allgemeinen Schulbildung (in %)

Geschlecht	Allgemeine Schulbildung	Fortbildung	Umschulung (einschl. Doppel-N.)	Zahl der Fälle insgesamt (in 1000)
Männlich	Volksschule	9.6	2.6	9 081
	Mittlere Reife	22.9	2.0	1 271
	Abitur	20.9	0.8	730
	Summe	11.8	2.4	11 082
Weiblich	Volksschule	3.8	1.2	5 187
	Mittlere Reife	12.7	1.3	956
	Abitur	19.9	0.8	301
	Summe	5.9	1.2	6 445
Insgesamt	Volksschule	7.5	2.1	14 268
	Mittlere Reife	18.5	1.7	2 227
	Abitur	20.6	0.8	1 031
	Summe	9.7	2.0	17 527

Quelle: Errechnet aus: Statistisches Bundesamt (Hrsg.), Bevölkerung und Kultur, Reihe 6, Erwerbstätigkeit, Ausbildung und berufliche Fortbildung, April 1970, Stuttgart und Mainz 1972, S. 20

Es liegen Untersuchungen vor, die darauf hinweisen, daß berufliche Erwachsenenbildung in besonderem Maße geeignet ist, Begabtenreserven auszuschöpfen. So untersuchte z. B. Sommer¹⁰⁾ den weiteren Bildungs- und Berufsweg von Männern, die trotz überdurchschnittlicher Schulleistungen auf der Volksschule verblieben waren und fand, daß drei Viertel aller Befragten als Dreißigjährige (meist nach entsprechender beruflicher Fortbildung) eine Berufsposition erreicht hatten, die über der Facharbeiter- bzw. Sachbearbeiterebene lag, also für Volksschulabsolventen ohne zusätzliche Fortbildung in der Regel nicht zu erreichen ist. Müller¹¹⁾ wies mit Hilfe einer Pfadanalyse nach, „daß berufsbezogene Ausbildungsgänge während des Berufslebens ein wichtiger Faktor zur Egalisierung ungleicher Startbedingungen sind und weniger durch selektive Einflüsse der sozialen Herkunft bestimmt sind als der Erfolg von Kindern und Jugendlichen auf dem Ersten Bildungsweg.“

Personen mit Volksschulbildung, die sich fortbilden, haben damit also Erfolg. Diese Beobachtung übt jedoch offensichtlich auf die Gesamtgruppe nicht genügend Anreiz aus, dieses Instrument in stärkerem Maße zu nutzen. Hier tauchen jene Fragen auf, die derzeit unter dem Stichwort „Weiterbildungsmotivation“ diskutiert werden. Leider liegt zu diesem Themenkomplex nur sehr wenig gesichertes empirisches Ma-

terial vor. Aufgrund der Erfahrungen der letzten Jahre kann man jedoch den Schluß ziehen, daß finanzielle Förderung allein nicht genügend Anreiz für die Teilnahme an Fortbildungsmaßnahmen bietet. Es müssen andere Anreize hinzukommen bzw. bestehende Hemmnisse abgebaut werden.¹²⁾

Im Gegensatz zu den Verhältnissen bei der beruflichen Fortbildung zeigt sich bei der Umschulung, daß dort Personen mit Volksschulbildung überdurchschnittlich häufig vertreten sind. Dies deckt sich mit Untersuchungsergebnissen, nach denen Berufswechsel bei Personen mit weniger qualifizierter Ausbildung häufiger vollzogen wird als bei besonders qualifiziert Ausgebildeten.¹³⁾

In Tabelle 7 werden die Daten über die allgemeine Schulbildung bei Teilnehmern an beruflichen Fortbildungs- und Umschulungsmaßnahmen aus der Zusatzerhebung zum Mikrozensus 1970 denen aus der Teilnehmerstatistik der Bundesanstalt für Arbeit gegenübergestellt. Aus diesem Vergleich ergibt sich, daß bei den staatlich geförderten Teilnehmern an beruflichen Bildungsmaßnahmen Personen mit Volksschulbildung stärker vertreten sind als bei den durch das Statistische Bundesamt ermittelten Teilnehmern insgesamt. Damit wird die bereits oben bei der Besprechung der Gliederung der Teilnehmer nach der Stellung im Beruf geäußerte Vermutung bestätigt, wonach unter den staatlich geförderten Personen solche aus den unteren Sozialschichten stärker vertreten sind als unter jenen, die insgesamt an einer beruflichen Bildungsmaßnahme teilgenommen haben.

Tabelle 7
Teilnehmer an Fortbildungs- und Umschulungsmaßnahmen, gegliedert nach Geschlecht und allgemeiner Schulbildung (in %)

Geschlecht	Allgemeine Schulbildung	Lt. Mikrozensus 1970 (1965-1970) 1)	Lt. Statistik d. Bundesanstalt für Arbeit	
			Austritte 1971 2)	Austritte 1977 3)
Männlich	Volksschule	70.0	83.7	80.0
	Mittlere Reife	20.0	14.0	17.1
	Abitur	10.0	2.3	2.9
	Summe	100.0	100.0	100.0
Weiblich	Volksschule	57.2	69.8	66.2
	Mittlere Reife	29.2	26.6	30.5
	Abitur	13.6	3.6	3.3
	Summe	100.0	100.0	100.0
Insgesamt	Volksschule	67.2	80.8	76.4
	Mittlere Reife	22.0	16.6	20.6
	Abitur	10.8	2.6	3.0
	Summe	100.0	100.0	100.0
	Zahl der Fälle	2 040 000	154 781	102 849

Quelle: Errechnet aus:

- 1) Statistisches Bundesamt (Hrsg.), Bevölkerung und Kultur, Reihe 6, Erwerbstätigkeit, Ausbildung und berufliche Fortbildung, April 1970, Stuttgart und Mainz 1972, S. 20
- 2) Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.), ANBA, Arbeitsstatistik 1971, Seiten 236 und 240
- 3) Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.), ANBA, Arbeitsstatistik 1977, Seiten 196 und 200

¹²⁾ Vgl. dazu: von Rosenstiel, Lutz, Probleme und Kriterien der Weiterbildungsmotivation, in: Verwaltung und Fortbildung, Schriften der Bundesakademie für öffentliche Verwaltung, Heft 3/1976, S. 115 ff.

¹³⁾ Hofbauer, Hans und König, Paul, Berufswechsel bei männlichen Erwerbspersonen in der Bundesrepublik Deutschland, in: MittAB 1973/1, S. 37 ff.

¹⁴⁾ Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.), Arbeitsstatistik 1977, Seiten 196 und 200

3.4 Alter

Die Frage nach einer eventuellen Unterrepräsentanz bestimmter Altersgruppen unter den Teilnehmern an Maßnahmen der beruflichen Erwachsenenbildung wird in der öffentlichen Diskussion relativ selten gestellt. Da mit zunehmendem Alter bestimmte soziale Risiken bei Arbeitnehmern zunehmen (z. B. eine im Durchschnitt längere Arbeitslosigkeit bei Entlassung), soll im folgenden auch noch kurz auf die Frage nach der Beteiligung einzelner Altersgruppen an beruflichen Bildungsmaßnahmen eingegangen werden.

Die Werte der Tabelle 8 zeigen, daß ältere Personen unter den Teilnehmern an beruflichen Bildungsmaßnahmen wesentlich seltener vertreten sind, als nach der Altersstruktur der Erwerbspersonen zu erwarten wäre: Während z. B. die über 40 Jahre alten Personen unter den Erwerbspersonen (bis 65 Jahre) einen Anteil von ca. 40% ausmachen, sind Personen über 40 Jahre unter den Teilnehmern an beruflichen Bildungsmaßnahmen nur jeweils mit einem Anteil von etwa 15% enthalten. Personen im Alter von 50 und mehr Jahren sind praktisch kaum mehr unter den Teilnehmern an Fortbildungs- und Umschulungsmaßnahmen vertreten. Nun wird zwar eine aufstiegsbezogene Fortbildungsmaßnahme (z. B. zum Meister, Techniker oder Betriebswirt) in der Regel spätestens im mittleren Lebensalter abgeschlossen sein. Aber selbst wenn man die Altersstruktur nur der Teilnehmer an Anpassungsmaßnahmen betrachtet, stellt man fest, daß auch unter diesen Personen die über 50jährigen kaum vorkommen (nicht tabellarisch ausgewiesen). Angesichts dieses Ergebnisses erscheint es dringend notwendig, die Frage zu diskutieren, wie ältere Erwerbspersonen häufiger als bisher Maßnahmen der beruflichen Erwachsenenbildung zugeführt werden können.

4. Der erfolgreiche Abschluß beruflicher Bildungsmaßnahmen

Bei der Frage nach der Wirksamkeit beruflicher Erwachsenenbildung muß auch auf jenen Personenkreis eingegangen werden, der eine angefangene berufliche Bildungsmaßnahme vorzeitig abbricht oder ohne Erfolg (also ohne das Schulungsziel erreicht zu haben) beendet.

Eine hohe Mißerfolgs- bzw. Abbruchquote bei den Teilnehmern an beruflichen Bildungsmaßnahmen wäre ein Hinweis auf einen falschen Einsatz öffentlicher Mittel und eine Fehlleitung individueller Anstrengungen. Es wäre zu prüfen, inwieweit solche Mißerfolge auf eine Nichtbeachtung didaktischer Prinzipien der Andragogik, auf eine schlechte Beratung bzw. falsche Auswahl der Teilnehmer usw. zurückzuführen ist. Schließlich müßten auch die Rückwirkungen auf die Fortbildungs- und Umschulungsbereitschaft in der Bevölkerung bedacht werden (Abschreckungseffekt).

Aus den Daten der Teilnehmerstatistik der Bundesanstalt für Arbeit¹⁴⁾ über den Abschluß beruflicher Bildungsmaßnahmen ergibt sich folgendes Bild: Insgesamt erreichten im Jahre 1977 etwa 82 % der staatlich geförderten Teilnehmer an beruflichen Bildungsmaßnahmen das Schulungsziel. Drei Viertel derjenigen, die das Schulungsziel nicht erreichten, brachen die Maßnahme vorzeitig ab. Zwischen Männern und Frauen gibt es dabei kaum Unterschiede. Unterdurchschnittliche Erfolgsquoten zeigen sich bei

- älteren Teilnehmern (76%)
- Teilnehmern ohne Volksschulabschluß (75%)
- Teilnehmern ohne Berufsausbildung (77%)
- Teilnehmern an Umschulungsmaßnahmen (73%).

Ein Vergleich mit den Verhältnissen früherer Jahre zeigt, daß der Anteil derjenigen Teilnehmer, die die Bildungsmaßnahme

Tabelle 8
Erwerbspersonen 1975 und Teilnehmer an Fortbildungs- und Umschulungsmaßnahmen (Eintritte 1977), gegliedert nach Geschlecht und Alter (in %)

Altersgruppen	Erwerbspersonen 1975 ¹⁾		Teilnehmer an Fortbildungsmaßnahmen (Eintritte 1977) ²⁾		Teilnehmer an Umschulungsmaßnahmen (Eintritte 1977) ²⁾	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
bis unter 20	8.2	11.4	0.5	4.4	1.2	2.8
20 – unter 30	20.3	24.6	53.0	56.6	53.6	47.1
30 – unter 40	28.5	23.2	32.4	25.0	31.7	32.9
40 – unter 50	23.3	20.7	11.4	10.6	11.9	14.4
50 und älter	19.7	20.1	2.7	3.4	1.6	2.8
Summe	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0
Zahl der Fälle	16 490 000	9 750 000	74 151	26 358	12 885	7 163

Quelle: Errechnet aus:

- 1) Statistisches Bundesamt und Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft (Hrsg.), *Bildung im Zahlenspiegel*, Ausgabe 1977, S. 27 (nur bis 65 Jahre)
 2) Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.), *ANBA, Arbeitsstatistik 1977*, Nürnberg, 1978, Seiten 183 und 184

vorzeitig abbrechen, in den letzten Jahren um etwa 10% gestiegen ist. Dies dürfte mit dem zunehmenden Anteil der vor der Bildungsmaßnahme arbeitslosen Teilnehmer zusammenhängen, die teilweise, wenn sich eine entsprechende Möglichkeit bietet, vorzeitig in das Erwerbsleben zurückkehren.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß sich die Mißerfolgs- bzw. Abbruchquoten im Bereich der (staatlich geförderten) beruflichen Erwachsenenbildung durchaus in den Grenzen halten, die aus dem Bereich der Erstausbildung bekannt sind.

5. Die berufliche Verwertung der bei der Bildungsmaßnahme erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten

Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB) hat in den letzten Jahren immer wieder Untersuchungen über die Wirksamkeit der staatlich geförderten beruflichen Erwachsenenbildung durchgeführt oder in Auftrag gegeben bzw. im Rahmen von Berufsverlaufsuntersuchungen den Berufsweg von Teilnehmern an beruflichen Bildungsmaßnahmen analysiert.¹⁵⁾ Im folgenden soll über die Ergebnisse aus den drei jüngsten Untersuchungen, die im Jahre 1977 abgeschlossen wurden, berichtet werden.

1) Arbeitslosigkeit vor und nach der Maßnahme bei Teilnehmern an beruflichen Bildungsmaßnahmen

Um Informationen über die Chancen der Wiedereingliederung von Teilnehmern an beruflichen Bildungsmaßnahmen in das Erwerbsleben zu erhalten, wurden die Daten aus zwei Geschäftsstatistiken der Bundesanstalt für Arbeit einander gegenübergestellt: Aus der Sondererhebung über die Struktur der Arbeitslosen Ende September 1976 war bekannt, welche Arbeitslosen innerhalb von drei Monaten vor der Arbeitslos-

meidung eine berufliche Bildungsmaßnahme (Fortbildung, Umschulung, betriebliche Einarbeitung) absolviert hatten. Es wurde die Zahl der Arbeitslosen ermittelt, die in dem Zeitraum vom 1. 7. 1975 bis 30. 9. 1976 eine solche Maßnahme durchlaufen hatten. Andererseits konnte aus der Statistik der Teilnehmer an beruflichen Bildungsmaßnahmen die Zahl der Personen bestimmt werden, die in dem entsprechenden Zeitraum eine berufliche Bildungsmaßnahme abgeschlossen hatten. Dabei wurden entsprechend der der Untersuchung zugrunde liegenden Fragestellung nur Teilnehmer an Vollzeitmaßnahmen berücksichtigt, da sich bei Teilnehmern an Maßnahmen im Teilzeit- oder Fernunterricht in der Regel die Frage nach der Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt nicht stellt. Durch eine vergleichende Gegenüberstellung der Daten aus diesen Statistiken konnten die Anteile der Arbeitslosen vor und nach der Maßnahme berechnet werden.

a) Teilnehmer an Maßnahmen der beruflichen Fortbildung

Die Ergebnisse für Teilnehmer an beruflichen Fortbildungsmaßnahmen sind in Tabelle 9 dargestellt.

Es zeigt sich, daß unter den Teilnehmern an Fortbildungsmaßnahmen, die überwiegend der beruflichen Anpassung dienen, der Anteil der vor der Maßnahme Arbeitslosen mit im Durchschnitt 55% relativ hoch war. Nimmt man den Anteil der nach der Maßnahme Arbeitslosen als Maßstab für die Wiedereingliederungschancen in das Erwerbsleben, so kann man feststellen, daß bei den derzeitigen Verhältnissen auf dem Arbeitsmarkt Teilnehmer an Fortbildungsmaßnahmen am leichtesten in Arbeit vermittelt werden können, wenn sie gewerblichen Berufen angehören. Dies gilt sowohl für den Bereich unterhalb der Facharbeiterebene (z. B. Metallarbeiter, Kranführer) als auch für Angehörige der verschiedenen Facharbeiterberufe.

Absolventen von Anpassungsmaßnahmen im Bereich der kaufmännischen Berufe dagegen haben größere Schwierigkeiten, nach Abschluß der Maßnahme eine Beschäftigung zu finden. Allerdings ist in dieser Gruppe auch der Anteil der vor der Maßnahme Arbeitslosen mit 66% überdurchschnittlich hoch.

Bei Absolventen aufstiegsbezogener beruflicher Bildungsmaßnahmen haben solche aus technischen Berufen (überwiegend Fortbildung zum Techniker) die größten Schwierigkeiten, nach Abschluß der Maßnahme einen Arbeitsplatz zu finden (Anteil der Arbeitslosen: 17%).

¹⁵⁾ Vergleiche dazu:
 a. Bolte, Karl Martin, Untersuchung über Ergebnisse der beruflichen Fortbildung im Rahmen des „Individuellen Förderungsprogramms“, in: Mitt(IAB), Heft 7, 1969, S. 509 ff.
 b. Brinkmann, Ch., Dadzio, W., König, P., Kraft, H., Richter, H.J., Ergebnisse der beruflichen Fortbildung im Rahmen des „Individuellen Förderungsprogramms“ (Aufstiegsförderung), in: Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 2, Nürnberg 1970
 c. Deutscher Bundestag, 7. Wahlperiode: Bericht der Bundesregierung nach § 239 AFG (Arbeitsförderungsbericht), in: Drucksache 7/403, vom 23. 3. 1973
 d. Brinkmann, Ch., Gottwald, K., Schuster, L., Die berufliche Fortbildung männlicher Erwerbspersonen, Teil 1, in: MittAB 1/1972, S. 1 ff., Teil 2: MittAB 2/1972, S. 95 ff.
 e. Hofbauer, Hans, Verlauf und Erfolg der beruflichen Umschulung bei Rehabilitanden, in: MittAB 1/1977, S. 47 ff.
 f. Hofbauer, Hans, Teilnehmer an beruflichen Bildungsmaßnahmen und ihre Beschäftigungschancen, in: MittAB 4/1977, S. 469 ff.
 g. Saterdag, Hermann und Dadzio, Werner: Die aufstiegsbezogene berufliche Fortbildung, Teil 1, in: MittAB 3/1977, S. 399 ff., Teil 2, in: MittAB 1/1978, S. 75 ff.

b) Teilnehmer an Maßnahmen der beruflichen Umschulung
Bei den Absolventen von Umschulungsmaßnahmen ergeben sich, wie die Werte der Tabelle 10 zeigen, ähnliche Ergebnisse wie bei den Absolventen von Fortbildungsmaßnahmen: Personen, die in gewerbliche Berufe umgeschult wurden, konnten nach der Umschulung leichter in Arbeit vermittelt werden als Umschüler für kaufmännische und technische Berufe.

c) Teilnehmer an Maßnahmen der betrieblichen Einarbeitung

Von den Teilnehmern an Einarbeitungsmaßnahmen waren vor Beginn der Maßnahme in dem untersuchten Zeitraum über 50% arbeitslos. Nach Abschluß der Maßnahme lag der Anteil der Arbeitslosen bei etwa 1%. Dieses günstige Ergebnis ist daraus zu erklären, daß die Geförderten während der

Tabelle 9

Teilnehmer an Fortbildungsmaßnahmen im Vollzeit-Unterricht vom 1. 7. 1975 bis 30. 9. 1976 (Austritte) und Arbeitslosigkeit vor und nach der Maßnahme, gegliedert nach Berufsgruppen der Fortbildungsziele und Anpassungs- bzw. Aufstiegsmaßnahmen.

Berufsgruppen Anpassungs- bzw. Aufstiegsmaßnahmen	Teilnehmer an Fortbildungsmaßnahmen im Vollzeit-Unterricht (Austritte vom 1. 7. 1975 – 30. 9. 1976)			Arbeitslose Ende September 1976, die zwischen dem 1. 7. 1975 und dem 30. 9. 1976 eine Fortbildungsmaß- nahme abgeschlossen haben	
	Insgesamt	darunter: Vor der Fortbildungsmaßnahme arbeitslos		Absolut	Spalte 5 in % von Spalte 2
		Absolut	Spalte 3 in % von Spalte 2		
1	2	3	4	5	6
I. Gewerbliche Berufe					
1. Überwiegend Anpassungsmaßnahmen	17 100	8 047	47,0	478	2,8
2. Überwiegend Aufstiegsmaßnahmen	22 235	2 097	9,4	861	3,9
II. Technische Berufe					
1. Überwiegend Anpassungsmaßnahmen	8 897	3 874	43,5	579	6,5
2. Überwiegend Aufstiegsmaßnahmen	22 968	1 845	8,0	3 899	17,0
III. Kaufmännische Berufe					
1. Überwiegend Anpassungsmaßnahmen	25 086	16 478	65,7	3 694	14,7
2. Überwiegend Aufstiegsmaßnahmen	16 566	1 488	9,0	1 512	9,1
IV. Erziehungs-, Sozial-, Gesundheitsberufe	6 833	610	8,9	219	3,2
V. Übrige Berufe (unter 100 Fälle je Schulungsziel)	15 951	8 431	52,9	1 007	6,3
Insgesamt	135 646	42 870	31,6	12 249	9,0

Quelle: Hofbauer, Hans: Tragen berufliche Bildungsmaßnahmen zum Abbau von Arbeitslosigkeit bei?, in: Deutsches Handwerksblatt, 30. Jahrgang, Heft 2/1978

Tabelle 10

Teilnehmer an Umschulungsmaßnahmen im Vollzeit-Unterricht vom 1. 7. 1975 bis 30. 9. 1976 (Austritte) und Arbeitslosigkeit vor und nach der Maßnahme, gegliedert nach Berufsgruppen

Berufsgruppen	Teilnehmer an Umschulungsmaßnahmen im Vollzeit-Unterricht (Austritte vom 1. 7. 1975 – 30. 9. 1976)			Arbeitslose Ende September 1976, die zwischen dem 1. 7. 1975 und dem 30. 9. 1976 eine Umschulungsmaß- nahme abgeschlossen haben	
	Insgesamt	darunter: Vor der Umschulungsmaßnahme arbeitslos		Absolut	Spalte 5 in % von Spalte 2
		Absolut	Spalte 3 in % von Spalte 2		
1	2	3	4	5	6
I. Gewerbliche Berufe	17 956	6 754	37,6	916	5,1
II. Technische Berufe	2 369	279	11,8	414	17,5
III. Kaufmännische Berufe	16 312	4 589	28,1	2 366	14,5
IV. Erziehungs-, Sozial-, Gesundheitsberufe	9 756	1 760	18,0	182	1,9
V. Übrige Berufe (unter 100 Fälle je Schulungsziel)	7 682	1 884	24,5	660	8,6
Insgesamt	54 075	15 266	28,2	4 538	8,4

Quelle: Hofbauer, Hans: Tragen berufliche Bildungsmaßnahmen zum Abbau von Arbeitslosigkeit bei?, in: Deutsches Handwerksblatt, 30. Jahrgang, Heft 2/1978

betrieblichen Einarbeitung bereits in einem Arbeitsverhältnis stehen und nach Abschluß der Maßnahme in den meisten Fällen im Einarbeitungsbetrieb verbleiben. Aus den dargestellten Ergebnissen können nur Schlüsse auf das Ausmaß der Wiedereingliederungschancen in das Erwerbsleben von Teilnehmern an beruflichen Bildungsmaßnahmen gezogen werden. Über den Grad der Verwertbarkeit der während der Bildungsmaßnahme erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten sagen sie nichts aus. Darüber geben jedoch zwei andere Untersuchungen des IAB Auskunft, über die im folgenden kurz berichtet werden soll.

2) Die Wirksamkeit der aufstiegsbezogenen beruflichen Fortbildung

Im Rahmen einer Untersuchung über die Wirksamkeit von Fortbildungsmaßnahmen mit dem Ziel eines beruflichen Aufstiegs vor allem zum Meister, Techniker und Betriebswirt hat das IAB etwa 31 000 Personen, die in den Jahren 1972 bis 1974 eine solche Maßnahme beendet hatten, u. a. über den Berufsverlauf nach Abschluß der Maßnahme befragt. Die Untersuchung brachte über die berufliche Situation der Teilnehmer zum Zeitpunkt der Befragung (im Durchschnitt zwei bis drei Jahre nach Abschluß der Maßnahme) folgende Ergebnisse:¹⁶⁾

- Von den Teilnehmern, die die Maßnahme erfolgreich beendet hatten und zum Zeitpunkt der Befragung erwerbstätig waren (Arbeitslosenquote: 3,7%), übten 74% eine höherwertige Tätigkeit aus als vor Beginn der Maßnahme.
- 54% dieser Personen waren voll fortbildungsadäquat und 32% teilweise fortbildungsadäquat beschäftigt. Bei 14% gab es keine inhaltliche Beziehung zwischen der Fortbildungsmaßnahme und der ausgeübten Tätigkeit.
- Bei 58% hat sich nach eigener Angabe das Arbeitseinkommen infolge der beruflichen Fortbildung erhöht.

Die meisten Teilnehmer an aufstiegsbezogenen beruflichen Fortbildungsmaßnahmen übten also zum Zeitpunkt der Befragung (auf dem vorläufigen Höhepunkt der derzeitigen Rezessionsphase) eine Berufstätigkeit aus, die dem Fortbildungsziel entsprach.

3) Die Wirksamkeit der Umschulung bei Rehabilitanden

Im Jahre 1975 wurden ca. 10 000 erwachsene Rehabilitanden, die im Jahre 1971 eine berufliche Umschulung begonnen hatten, über den Verlauf der Umschulung sowie über den Berufsweg nach Abschluß der Umschulung befragt. Die Untersuchung brachte folgende Ergebnisse:¹⁷⁾

- 73% der Rehabilitanden waren in ihrer ersten Tätigkeit nach Abschluß der Umschulung im Umschulungsberuf tätig-
- Auch ca. 2 Jahre nach Abschluß der Umschulung waren noch 70% der Rehabilitanden voll oder teilweise umschulungsadäquat beschäftigt.
- Bei 75% aller Rehabilitanden wurde das Mindestziel der beruflichen Rehabilitation, nämlich der Erhalt des vor Eintritt der Behinderung innegehabten beruflichen Status, erreicht.
- Die betriebliche Umschulung (mit anerkanntem Abschluß) ist im Durchschnitt unter sonst gleichen Bedingungen erfolgreicher als die außerbetriebliche, vor allem deshalb, weil mehr als die Hälfte der Umschüler in Betrieben nach Abschluß der Umschulung im Umschulungsbetrieb beschäftigt bleibt.

¹⁶⁾ Einzelheiten sind der unter ¹⁵⁾g) genannten Quelle zu entnehmen.

¹⁷⁾ Einzelheiten sind der unter ¹⁵⁾e) genannten Quelle zu entnehmen.

¹⁸⁾ Statistisches Bundesamt (Hrsg.), Bildung im Zahlenspiegel, 1978, Stuttgart und Mainz 1978, S. 110 ff.

Diese Ergebnisse weisen darauf hin, daß die Umschulung erwachsener Rehabilitanden insgesamt mit Erfolg durchgeführt wird.

6. Zusammenfassung

Die Ergebnisse der Untersuchungen über die Teilnehmer an beruflichen Bildungsmaßnahmen für Erwachsene und über die Wirksamkeit der beruflichen Erwachsenenbildung zeigen folgendes Bild:

(1) In der Bundesrepublik Deutschland wurde das Instrument der beruflichen Erwachsenenbildung in den Rezessionsjahren in wachsendem Maße genutzt, um Arbeitslose zu qualifizieren, ohne daß dies der alleinige Schwerpunkt der Maßnahmen wurde. Der Anteil der Arbeitslosen unter den Teilnehmern an beruflichen Bildungsmaßnahmen betrug bei Männern 25%, bei Frauen 48%. (Zum Vergleich: Anteil der Arbeitslosen unter den Erwerbspersonen: Männer: 4%, Frauen: 6%)

(2) Folgende Personenkreise sind unter den Teilnehmern an beruflichen Bildungsmaßnahmen unterrepräsentiert:

- Personen mit niedriger allgemeiner Schulbildung
- Frauen
- Arbeiter
- ältere Personen

Es zeigt sich allerdings, daß die staatlich geförderte berufliche Erwachsenenbildung im Vergleich zur gesamten beruflichen Erwachsenenbildung diese Personenkreise in überdurchschnittlichem Maße erfaßt.

(3) Mißerfolgs- und Abbruchsquoten im Bereich der (staatlich geförderten) beruflichen Erwachsenenbildung halten sich in den Grenzen, die aus dem Bereich der Erstausbildung bekannt sind.

(4) Berufliche Bildungsmaßnahmen haben sich als ein sehr wirksames Instrument zum Abbau individueller Arbeitslosigkeit erwiesen. Während derzeit etwa ein Drittel aller Teilnehmer an Vollzeitmaßnahmen vor Eintritt in die Maßnahme arbeitslos ist, beträgt der entsprechende Anteil nach Abschluß der Maßnahme noch ca. 8%. Als besonders wirksam erweist sich dabei die betriebliche Einarbeitung (vorher arbeitslos: 50%, nachher: 1%).

(5) Nach Abschluß der Maßnahme ist etwa die Hälfte der (erfolgreichen) Teilnehmer an aufstiegsbezogenen Fortbildungsmaßnahmen voll fortbildungsadäquat beschäftigt; ein weiteres Drittel übt eine teilweise fortbildungsadäquate Tätigkeit aus.

(6) Auch von den umgeschulten Rehabilitanden sind nach Abschluß der Umschulung drei Viertel im Umschulungsberuf tätig.

Nachtrag:

Kurz vor Drucklegung dieses Aufsatzes wurden durch das Statistische Bundesamt erste Ergebnisse aus dem Mikrozensus 1976 über die Teilnehmer an Maßnahmen zur beruflichen Weiterbildung in den Jahren 1970 bis 1976 veröffentlicht.¹⁸⁾ Ein Vergleich dieser Ergebnisse mit denen aus dem Mikrozensus 1970 (Teilnehmer in den Jahren 1965 bis 1970) zeigt, daß sich die Struktur der Teilnehmer an Maßnahmen zur beruflichen Weiterbildung bis auf zwei Ausnahmen kaum geändert hat: Die Teilnehmerquote bei Arbeiterinnen ist stark gestiegen, diejenige bei (männlichen und weiblichen) Beamten gesunken. Offensichtlich schlägt hier die öffentliche Förderung durch, in die in den Jahren nach 1973 verstärkt (arbeitslose) Arbeiterinnen einbezogen wurden. Es muß dabei allerdings auch darauf hingewiesen werden, daß eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse aus den beiden Erhebungen nur bedingt möglich ist, da das Erhebungskonzept teilweise geändert wurde (1970: Erwerbstätige von 20 bis 55 Jahre; 1976: Erwerbspersonen ohne Altersbeschränkung).